

Daz reichste Kleid
ist oft gesättet mit Herzeleid.

Den Landgraf Albrecht hat umstrickt
Das Fräulein Kunigunde;
Er hat ihr tief in's Aug' geblickt,
Er hing an ihrem Munde.

Er hielt umfaßt den schlanken Leib —
Sie sprach zu ihm: „Ich scheide!
Wohl wär' ich gern dein liebend' Weib,
Doch trennt Marg'reth uns beide!

Als Knabe hat man dich vermählt,
Fürwahr, zur bösen Stunde!
Du hättest anders wohl gewählt!“
So lispelt Kunigunde.

Der Graf im Zorn den Bart zerrauft,
Schlägt den Pokal in Scherben:
„Man hat mich an ein Weib verkauft,
Doch sie soll sterben, sterben!“ — —

Johannisnacht! Im West erbleicht
Des Spätroths letzter Schimmer. —
Ein Mann auf leisen Sohlen schleicht
Zu Margarethens Zimmer.

Der Mörder ist's; ihn wußt' der Graf
Um blankes Gold zu dingen.
Er soll nun in den ew'gen Schlaf
Das Weib des Grafen bringen.

Kein Späher ihn im Werke stört;
Schon ist er eingetreten.
Er steht am Bett — er stugt — er hört
Marg'reth für Albrecht beten.

Die Reue in die Seele kam;
In's Auge kam die Thräne
Und er bekennt in tiefer Scham
Des Grafen schwarze Pläne.

„Hinweg von hier, vieleckle Frau!
Hinweg! Wir müssen eilen!
Wir müssen schon beim Morgengran
In weiter Ferne weilen!“

Marg'rethe spricht mit trübem Sinn:
„Gott mög's verzeih'n dem Grafen!“
Und eilt zu der Kammate hin,
Wo ihre Kinder schlafen.

Sie preßt die Buben fest an's Herz,
An's Herz, vom Gram zerrissen;
Sie hat dem Sohn im wilden Schmerz
Die Wange wund gebissen. — —

Ein Kaiserkind, so bettelarm! —
Sie flieht der Wartburg Schwelle
Und stirbt in Leid, in Qual und Harm
In öder Klosterzelle.

G. N.